



Evangelisation - Für die Diakone:

Wir beten dafür, dass die Diakone durch ihren treuen Dienst am Wort und an den Armen ein inspirierendes Zeichen für die ganze Kirche sind.

(Gebetsanliegen des Papstes überantwortet an sein weltweites Gebetsnetzwerk)

Der Glanz der Wahrheit

Katechismus der katholischen Kirche

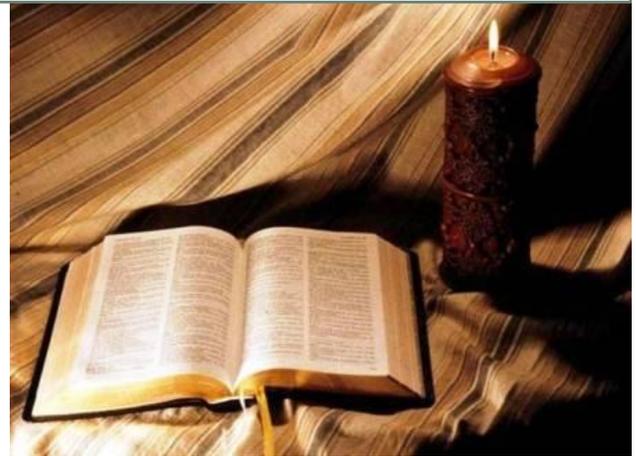
DIE HEILIGE SCHRIFT

II Inspiration und Wahrheit der Heiligen Schrift

105 *Gott ist der Urheber [Autor] der Heiligen Schrift.* «Das von Gott Geoffenbarte, das in der Heiligen Schrift schriftlich enthalten ist und vorliegt, ist unter dem Anhauch des Heiligen Geistes aufgezeichnet worden.»

«Denn die heilige Mutter Kirche hält aufgrund apostolischen Glaubens die Bücher sowohl des Alten wie des Neuen Testaments in ihrer Ganzheit mit allen ihren Teilen für heilig und kanonisch, weil sie, auf Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben, Gott zum Urheber [Autor] haben und als solche der Kirche übergeben sind» (DV 11).

106 *Gott hat die menschlichen Verfasser [Autoren] der Heiligen Schrift inspiriert.* «Zur Abfassung der Heiligen Bücher aber hat Gott Menschen erwählt, die ihm durch den Gebrauch ihrer eigenen Fähigkeiten und Kräfte dazu dienen sollten, all das und nur das, was er – in ihnen und durch sie wirksam – selbst wollte, als wahre Verfasser [Autoren] schriftlich zu überliefern» (DV 11).



107 *Die inspirierten Bücher lehren die Wahrheit.* «Da also all das, was die inspirierten Verfasser oder Hagiographen aussagen, als vom Heiligen Geist ausgesagt gelten muß, ist von den Büchern der Schrift zu bekennen, daß sie sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott um unseres Heiles willen in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte» (DV 11).

108 Der christliche Glaube ist jedoch nicht eine „Buchreligion“. Das Christentum ist die Religion des „Wortes“ Gottes, „nicht eines schriftlichen, stummen Wortes, sondern des menschengewordenen, lebendigen Wortes“ (Bernhard, *hom. miss.* 4, 11). Christus, das ewige Wort des lebendigen Gottes, muß durch den Heiligen Geist unseren Geist „für das Verständnis der Schrift“ öffnen (Vgl. *Lk 24, 45.*), damit sie nicht toter Buchstabe bleibe.

Nachrichten zum Nachdenken



Nachsynodales
apostolisches
Schreiben

**QUERIDA
AMAZONIA**

Von Papst Franziskus

111. Nachdem ich einige Visionen geteilt habe, ermutige ich alle, auf konkreten Wegen weiterzugehen, die die Realität des Amazonasgebiets verwandeln und es von den Übeln, die es heimsuchen, befreien können. Richten wir nun unseren Blick auf Maria, die Christus uns zur Mutter gegeben hat. Obgleich sie die eine Mutter aller ist, zeigt sie sich in Amazonien auf verschiedene Weisen. Wir wissen, dass »die Indigenen auf vielfältige Weise in lebendiger Beziehung zu Jesus Christus stehen; aber vor allem der marianische Weg hat zu dieser Begegnung geführt«[145]. Angesichts der Schönheit des Amazonasgebiets, die wir bei der Vorbereitung und Durchführung der Synode immer mehr entdecken durften, halte ich es für das Beste, dieses Schreiben mit einem Gebet zur Gottesmutter zu beschließen:

*Mutter des Lebens, in deinem mütterlichen Schoß nahm
Jesus Gestalt an, er, der Herrscher über alles Seiende.*

*Als der Auferstandene hat er dich mit seinem Licht
verwandelt und zur Königin der ganzen Schöpfung
gemacht.*

*Deshalb bitten wir dich, Maria, herrsche im pochenden
Herzen Amazoniens.*

*Zeige dich als Mutter aller Kreatur,
in der Schönheit der Blumen, der Flüsse,
des großen Flusses, der dieses Gebiet durchzieht, und all
dessen, was sich in seinen Wäldern regt. Beschütze mit
deiner Liebe diese überbordende Schönheit.*

*Bitte Jesus, dass er seine ganze Liebe ausgieße über die
Männer und Frauen, die dort leben, damit sie fähig
werden, diese Schönheit zu bewundern und zu bewahren.
Gib, dass dein Sohn in ihren Herzen geboren wird, damit
er in Amazonien, in seinen Völkern und Kulturen erstrahle
mit dem Licht seines Wortes, mit dem Trost seiner Liebe,
mit seiner Botschaft der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit.
Gib, dass auch bei jeder Eucharistiefeier sich in uns so
großes Staunen regt über die Herrlichkeit des Vaters.*

*Mutter, sieh auf die Armen Amazoniens,
denn ihre Heimat wird weiter zerstört für schäbige
Interessen. Wie viel Schmerz und Elend, wie viel
Verwahrlosung und Rücksichtslosigkeit in diesem reich
gesegneten Land übervoll von Leben! Rühre die
Mächtigen in ihrem Empfinden an, denn, obgleich wir das
Gefühl haben, es sei zu spät, rufst du uns zu retten, was
noch am Leben ist.*

*Mutter mit durchbohrtem Herzen, die du in deinen
gedemütigten Kindern und in der verwundeten Natur
leidest, herrsche du in Amazonien zusammen mit deinem
Sohn.*

*Herrsche du, auf dass sich keiner mehr als Herr des
Werkes Gottes fühle.*

*Auf dich vertrauen wir, Mutter des Lebens,
verlass uns nicht in dieser dunklen Stunde.*

Amen.

*Gegeben zu Rom, bei Sankt Johannes im Lateran, am 2.
Februar, dem Fest der
Darstellung des Herrn, im Jahr 2020, dem siebten meines
Pontifikats.*

FRANZISKUS.

Das Licht unseres Charismas

DIE DIENER DER ARMEN: EIN STAMM VON SANFTMÜTIGEN UND VON HERZEN DEMÜTIGEN

P. Giovanni Salerno, msp

Achte Stufe der Demut

Die gesamte Gemeinschaft muss unermüdlich, in Demut und Gebet, nach der Art und Weise forschen um den wahren, guten Geist der Berufung zu erkennen und wachsam sein um ihn unverseht zu bewahren, indem all jenes, das ihn verderben könnte, zurückgewiesen wird.

Jede Gemeinschaft befindet sich in einer ihr eigenen Situation: deshalb muss jeder Obere die Statuten im Hinblick auf die eigene Gemeinschaft interpretieren, die in *jenem* Ort und in *jenem* partikulären Moment lebt, indem er immer seine freie Interpretation der Statuten mit dem Evangelium, dem kirchlichen Lehramt und der Tradition der Bewegung konfrontiert.

Das ist die Sanftmut wie sie auf dieser achten Stufe der Demut vorgeschlagen wird: sich in die Haltung dessen zu begeben der beobachten, schauen, lernen und sich erinnern muss, um an sich selbst zu zeigen wie man fügsam ist, wie man dem eigenen „Ich“ widersagt, und wie man das, was von der Erfahrung der vorhergehenden Generationen erprobt wurde, aufnimmt.

Man kommt zur Reife in dem Mass, in dem man die fremde Erfahrung schätzt und nicht dickköpfig, wie versteinert, nur auf die persönlichen Kriterien besteht. Wer in die Bewegung mit zu definierten Ideen über das gottgeweihte Leben, mit zu fixen Schemas über des Leben in Gemeinschaft eintritt, tut sich viel

schwerer ein Diener der Armen zu werden, verglichen mit jemandem, der mit dem Bewusstsein nichts zu wissen, eintritt und daher vollkommen auf den Herrn und jene die ihn begleiten vertraut.

Wenn der Herr uns ruft, will Er nicht, daß wir auf einen Plan antworten, der von uns in allen Details gekannt wird. Wenn wir es akzeptieren Dem zu folgen, der uns ruft, dann werden wir niemals aufhören dem von uns Unvorhergesehenen zu begegnen. Dann werden wir zum letzten Tag gelangen und sagen: *jetzt* beginne ich zu verstehen, *jetzt* beginne ich ein Jünger zu sein. Bis wir nicht das letzte *Ja* gesagt haben, werden wir nicht aufhören über die Freiheit des Herrn zu staunen mit der Er sich unserer bedient.

Die Sanftmut besteht darin die Hand dessen zu fassen der uns führt; alles nicht auf unsere Art zu tun (weil wir meinen alles zu wissen und besser als alle zu sein), sondern wie jemand der etwas zum ersten Mal tut. Jeder hat Gaben, die sich in eine Bereicherung für die Gemeinschaft und die Bewegung verwandeln; aber diese Gaben sind nur dann nützlich wenn sie mit Demut gebraucht werden, mit der Haltung des Jüngers und nicht der Haltung der Autonomie, der Überheblichkeit oder der Singularität.

In der Bewegung ist es daher wichtig, daß wir nicht intolerant sind gegenüber den Gebräuchen, die wir dort vorfinden, sondern diese mit Sympathie anzuschauen und uns sogar vor dem zu beugen, was uns nicht entspricht. Das ist die grösste Reife und Sanftmut: sich zu beugen; der grösste Akt der Lehramt: sich zu beugen; der wahrhaftigste Akt des Glaubens und der Liebe: sich zu beugen. Die Sanftmütigen sind immer bereit zu lernen; sie glauben ehrlich, daß sie von den anderen immer mehr zu lernen haben.

(wird fortgesetzt...)

Nachrichten aus unseren Häusern

Missionare Diener der Armen

Die von der Pandemie des Coronavirus verursachte Krise, die das Leben der meisten Länder auf weltweiter Ebene beeinträchtigt, ist auch in Peru angekommen. Die Regierung hat beschlossen vorbeugende Maßnahmen zu unternehmen durch die Schließung vieler Aktivitäten, unter anderem des Schulunterrichts. Aus diesem Grund mussten auch wir unsere Schulen und Werkstätten schließen, in der Hoffnung diese sobald wie möglich wieder zu öffnen.



Die große Sorge in unserem Fall besteht natürlich wegen der vielen armen Familien,

die in den Peripherien Cuzcos leben und deren Tagablauf von der Suche des täglichen Unterhaltes für die Familie bestimmt wird und die sich verständlicherweise nicht leisten können für lange Zeit in Quarantäne zu leben.

Aus diesem Grund haben wir mehr als 400 Lebensmittelpakete vorbereitet, die im Zeitabstand von zwei Wochen an die bedürftigsten Familien verteilt wurden. Hoffentlich müssen wir das nicht für noch lange Zeit tun (obwohl wir es für gewöhnlich mehrmals im Jahr zu bestimmten Anlässen tun), aber falls dies eintreten sollte, wären wir bereit, das zu verteilen was die göttliche Vorsehung uns zukommen läßt.

Die Antwort unserer Gemeinschaften und unserer Kinder war nicht nur von materieller Art sondern vor allem von spiritueller Art, indem wir die Zeit der Quarantäne zum Anlaß genommen haben, die Stunden der Anbetung zu vermehren um den Herrn zu bitten schnell diese für viele Menschen schwere Zeit zu beenden.



Angesichts der Coronakrise wurden in vielen Ländern Unterrichtssysteme auf Distanz entwickelt, um den Schülern den

Unterricht nicht ganz zu nehmen. In diesen Tagen können auch unsere Schüler nicht in unsere Schulen kommen, aber im Gegensatz zu anderen Schülern verfügen sie nicht über die Mittel wie Computer und Internetanschluß um Unterricht auf Distanz bekommen zu können. Auf diese Weise sind es wieder einmal die Armen, die die Folgen aller Katastrophen am drastischsten zu spüren bekommen. So haben wir um unseren Schülern helfen zu können einige Wettbewerbe veranstaltet wie Aufsatz, Journalistik, Malen, Musik und andere, mit dem Ziel ihnen zu helfen während der Zeit der Quarantäne ihre Fähigkeiten zu verbessern. Es ist auch eine Gelegenheit die Talente unserer Schüler zu fördern und dann bei der Rückkehr zum Schulalltag die Besten in guter Weise zu prämiieren.

Missionarinnen Dienerinnen der Armen

Das Heim "Santa Teresa" in Cusco nimmt sich der zerbrechlichsten Kinder an, nicht nur weil sie aus armen Familien kommen, sondern weil sie behindert sind und oft verlassen wurden.

Die Situation, die durch die Verbreitung des Coronavirus entstanden ist, hat uns sofort dazu veranlasst Massnahmen zum Schutz all dieser Kinder zu unternehmen.

Deshalb haben wir alle gesunden Kinder in das Haus von Rumichaca übersiedelt und das Heim nur für die kranken Kinder (mehr als 60) gelassen; nach dieser Teilung haben wir beschlossen, daß sich die Schwestern zusammen mit einer Gruppe von Krankenschwestern, die sich freiwillig zur Verfügung stellten, bis zum Abschluß des Notzustandes im Heim einschließen, um so das Kostbarste, das wir haben, am meisten zu beschützen: unsere Kinder, die in ihren zerbrechlichen Körpern das erlösende Leiden des Herrn Jesus weiterführen.

Wichtige Termine und Augenblick während des Monats Mai:

Alle Begegnungen des Monats Mai müssen abgesagt werden, da wir nicht sicher sein können, daß die Rückkehr zur Normalität (nach der Pandemie des Coronavirus) wirklich und vollständig sein wird.

Eine traurige Nachricht: Angesichts der aktuellen Situation der Pandemie werden in diesem Jahr 2020 die Campus leider nicht stattfinden können.

Für mehr Infos:

Mail: casaformacionajofrin@gmail.com

Web: www.msptm.com

Facebook: Misioneros Siervos de los Pobres/
Missionary Servants of the Poor

Mein missionarischer Einsatz des Monats:

Während dieses Monats, der der Jungfrau Maria gewidmet ist, werde ich jeden Tag den Hl. Rosenkranz aufopfern für die Evangelisierung der bedürftigsten Länder.

Ich werde auch nach Möglichkeiten suchen um den missionarischen Geist und die missionarischen Initiativen in den Gemeinschaften, in denen ich lebe, zu erneuern.